



mfi | Ernst-Abbe-Str. 3 | 71093 Weil im Schönbuch

mfi | Maren Fromm Institut  
Maren Fromm  
Coach und Heilpädagogin  
Ernst-Abbe-Str. 3  
71093 Weil im Schönbuch

Eltern von Kindern aus dem Autismus Spektrum  
Schulen/ Kindergärten und andere betreuende Institutionen  
Schulbegleitungen und andere begleitende Menschen

## **Kommunikation zwischen den Menschen, die Kinder/ Jugendliche aus dem Autismus Spektrum begleiten**

Hallo Zusammen

Da ich seit Jahren im Autismus Spektrum tätig bin, aktuell in der Autismus Therapie und zweierlei verschiedener Schulbegleitungen tätig bin, sind mir nochmals einige Dinge deutlich geworden.

Zur Unterstützung gibt es bereits Hilfestellungen für LehrerInnen und SchulbegleiterInnen von Kindern aus dem Autismus Spektrum.

Nun möchte ich differenzierter auf das wichtige Thema der Kommunikation zwischen allen Beteiligten eingehen.

Was ist für Menschen wichtig, die die Kinder und Jugendlichen begleiten und über die Diagnose informiert sind?

Ich möchte vorweg sagen, dass ich viele der Informationen eigentlich sogar auf alle Kinder und Jugendlichen jeglichen Alters übertragen würde, wenn ich könnte und wenn es gesellschaftliche Rahmen zulassen würden.

Denn je besser LehrerInnen und andere Menschen über Menschen informiert sind, mit denen sie arbeiten/ die sie begleiten, desto mehr Verständnis wächst für einzelne Situationen und Verhaltensweisen/ Muster die den begleitenden Menschen begegnen.

Dies ist der „Vorteil“ der Kinder aus dem Spektrum oder anderer Kinder mit Besonderheiten. Sie haben die Chance darauf, dass alle begleitenden Menschen daran interessiert sind, es richtig zu machen; Informationen gerne ( oft) aufnehmen und versuchen es umzusetzen, da sie ggf in Bereichen der Inklusion nicht ausreichend geschult sind, weil es kein Teil der Ausbildung war.

Da ich mit diesem Schreiben mal grundsätzlich auf das Autismus Spektrum eingehe, möchte ich auch darauf hinweisen, wie vielfältig das Spektrum ist. Es hat sicherlich valide messbare Diagnosekriterien und doch entwickelt sich das Spektrum aufgrund von familiären Situationen/ Prägungen/ Epigenetik/ Sozialisation/ Förderung/ Persönlichkeit/ Traumata und vielem mehr völlig unterschiedlich aus.

Und doch gibt es in Bezug auf Kommunikation, aus meiner Sicht, wichtige Dinge zu beachten.

Auf Kinder mit Besonderheiten prallen oft verschiedenste Dinge ein, die sie verarbeiten müssen, oder „zur Seite“ schieben müssen, um sich nicht überwältigen zu lassen.

Dazu gehören Erlebnisse im familiären Kontext, dem Kontext wo sie aufwachsen, dem gesellschaftlichen Kontext ( bsp. Schule/ Kindergarten/ Verein).

Hier sind die Kinder und Jugendlichen sozialer Interaktion „ausgeliefert“ die sie oft erst lernen müssen. Bzw. lernen müssen zu kommunizieren, dadurch dass sie bei sich selber in die Wahrnehmung gehen können, was sie jetzt gerade überfordert; warum sie eine Pause brauchen; was ihnen nun gut tun würde.

Ich bin der festen Überzeugung, wenn Kinder von Anfang an lernen würden, dass es ok ist, seine Bedürfnisse zu formulieren, sie das Maskieren weniger erlernen müssten, dann wäre es für die Kinder von Anfang an leichter sich selber wahrzunehmen und ohne Angst, Scham und Schuldgefühle zu kommunizieren was sie brauchen.

Im Umgang mit unseren besonderen Kindern dürfen wir also positiv stärkend darauf einwirken, für sich einzustehen und Bedürfnisse zu formulieren. (Im ersten Schritt, überhaupt spüren)

Das bedeutet im Umkehrschluss, dass begleitende Menschen nicht verurteilen und nicht in Schubladen schieben oder etwas klein machen. Das heißt nicht alles zuzulassen, denn wenn eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist, dann finden wir auch heraus, was Kinder und Jugendliche wirklich können, was nicht, womit wir sie fordern und fördern können und womit nicht.

Denn natürlich sind sie neben Kindern mit Besonderheiten genauso Menschen mit „normalen“ Entwicklungsstadien.

### Was sollten begleitende Menschen also wissen?

#### Von den Eltern:

Wie war der vorherige Tag nach der Schule/ Kindergarten?

Gab es Herausforderungen?

Gab es Konflikte?

Wie ist das Kind ins Bett gegangen?

Wie war die Nacht?

Gibt es aktuell im familiären Kontext außergewöhnliche/ ungewohnte Einflüsse ( z.B. Ärger/ Finanziell/ Veränderungen von Strukturen usw)

Wie ist das Kind ( emotional) aus dem Haus gegangen?

Gab es bereits Stress/ Herausforderungen?

Was für Schwierigkeiten formuliert das Kind gerade im Kontext mit Schule

Dies muss gar nicht jeden Tag sehr ausführlich sein. Aus meiner Erfahrung reichen, je besser begleitende Personen im Austausch sind, irgendwann einfach nur 2-3- Zeilen, damit das weitere Umfeld weiß, wie das Kind/ der Jugendliche ankommen könnte.

#### Von den bsp. LehrerInnen untereinander und zu KollegInnen und SchulbegleiterInnen während der Betreuungszeit

Wie war der bisherige Alltag?

Wie wirkt das Kind/ Jugendliche?

Hat es bereits Auszeiten benötigt?

Wieviel Teilnahme am Unterricht war möglich (Finde ich übrigens wirklich wichtig auch in der Dokumentation für Gespräche mit Eltern/ SozialarbeiterInnen/ SchulbegleiterInnen usw.)

Gab es bereits Konflikte in der sozialen Interaktion?

Wie gehen die anderen Kinder/ Jugendlichen gerade mit dem Kind um?

Diese Informationen sind grundsätzlich auch für die Eltern wichtig. Aus meiner Sicht kann man individuell besprechen, wer den Eltern wichtige Informationen zum Unterricht mitteilt ggf welcher Teil gehört zu LehrerInnen/ welcher zu SozialarbeiterInnen/ SchulbegleiterInnen.

Doch wichtig ist während der Betreuungsphase die Kommunikation zwischen den begleitenden Personen und dem zu begleitenden Kind/ Jugendlichen.

Von den SchulbegleiterInnen/ Integrationskräften zu LehrerInnen/ PädagogInnen/ Eltern

Wie war der Tag?

Welche Aufregungen gab es?

Was war positiv?

Alles was wichtig erscheint, damit die Eltern darauf vorbereitet sind was sie am Nachmittag/ Abend noch erwarten könnte, weil es durch den Schulalltag beeinflusst / getriggert wurde.

Wie sehr hat ein Kind/ Jugendlicher auch für Kraft aufgewandt und z.B. den ganzen Tag in der Klasse geschafft

Welche sozialen Interaktionen gab es?

Wie war die Atmosphäre am Tag?

Ggf geben die SchulbegleiterInnen/ Integrationskräfte hinzukommend die Infos der LehrerInnen weiter.

Dies ist Absprache.

Wichtig ist jedoch, aus meiner Sicht, immer, dass die Menschen, die das Kind/ den Jugendlichen begleiten gut im Austausch dazu sind um Situationen besser einschätzen zu können und besser handeln zu können.

Wie bereits bei den Eltern beschrieben, muss die Info gar nicht immer lang und breit sein. Sondern das Wichtigste, was beobachtet wurde.

In welcher Form das in den einzelnen Institutionen umgesetzt wird, sollte individuell abgesprochen werden.

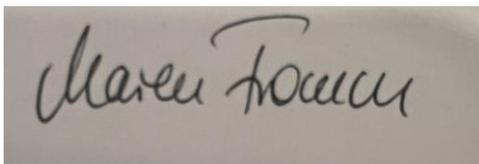
Mir ist es mit diesem Schreiben ein Anliegen, ein Bewusstsein zu schaffen, dass Kommunikation und Austausch speziell im Umgang mit besonderen Kindern/ Kindern aus dem Autismus Spektrum, die Arbeit/ Förderung/ Beschulung/ Begleitung unglaublich erleichtern und damit sehr wirksam machen kann.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen nun ein wenig weiterhelfen

Gerne stehe ich auch für persönliche Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Maren Fromm

A photograph of a handwritten signature in black ink on a light-colored background. The signature reads 'Maren Fromm' in a cursive, flowing script.